



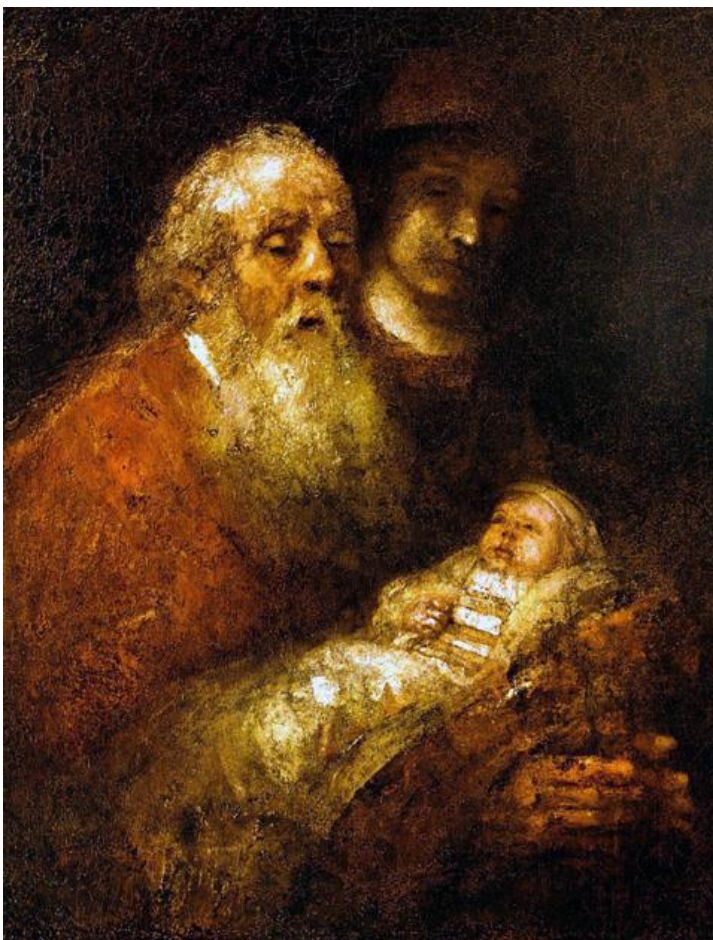
Handreichung zum Israelsonntag 2017

①

„Licht für die Heiden – Herrlichkeit für dein Volk Israel“

Material zu Lukas 2,25-32 und Apostelgeschichte 15,14-21

von Michael Rohde



②

Vorschlag des Fachkreises des BEFG „Christen und Juden“ zur Veränderung
der „Rechenschaft vom Glauben“ – 5. Abschnitt

③

Synopse: Bisheriger Text der RvG und Vorschlag zur Neuformulierung

1 Hinführung

Das Volk Israel ist das ersterwählte Volk Gottes. An einem Israelsonntag soll sich die christliche Gemeinde auf folgendes besinnen: Gott hat in der biblischen Heilsgeschichte Israel berufen und ihn gereut seine Berufung nicht (Röm 11,29) und er hat den Bund Gottes mit Israel nicht gekündigt. Zugleich erscheint es Christen allzu selbstverständlich, dass Gott sich ein „Volk aus den Nichtjuden“ erwählt hat und sie zu diesem Volk gehören. Für den Israelsonntag 2017 schlage ich vor, als christliche Gemeinde darüber zu staunen, dass Gott die „Heiden gnädig heimgesucht hat“ (Apg 15,14), um aus ihnen ein Volk zu rufen. Zugleich lädt dieses Staunen zu der kritischen Reflexion darüber ein, wie sich das Volk Israel zu dem „Volk aus den Nichtjuden“ verhält. Bedauerlicherweise gibt es eine lange Auslegungsgeschichte der Bibel, welche Christen vermittelt hat, die Kirche würde an die Stelle des Volkes Gottes Israel treten und die christliche Gemeinde würde Israel ersetzen (sog. Enterbungs- oder Substitutionstheorie). Vor diesem Hintergrund schlägt der Fachkreis des BEFG „Christen und Juden“ eine Änderung der Rechenschaft vom Glauben vor, die im Anhang unten erläutert wird (vgl. Berichtsheft zum Bundesrat 2017).

Für einen Gottesdienst sind die Texte der Rechenschaft vom Glauben weniger geeignet, daher soll exemplarisch mit Bibelstellen gearbeitet werden, wie es den bisherigen Handreichungen zum Israelsonntag gelungen ist. Aufgrund von zwei Stellen im lukanischen Doppelwerk, dem *Nunc Dimittis* Simeons (Lukas 2,27-32) und der Rede des Jakobus (Apostelgeschichte 15,13-21) soll an diesem Israelsonntag folgendes verkündigt werden: Es ist eine gleichberechtigte Erwählung von Nichtjuden als Volk an der Seite (*nicht* an der Stelle) des ersterwählten Volkes Israel anzuerkennen und die Geschichte strebt dem Ziel entgegen, dass Gottes messianisches Reich endgültig errichtet wird und alle Völker sich zu einem Gott hinkehren.

2 Hinweise zu Lukas 2,25-32 – „Licht für die Heiden – Herrlichkeit für dein Volk Israel“

Der Evangelist Lukas kennzeichnet Simeon durch drei Eigenschaften, die ihn als authentischen Juden charakterisieren: 1. Als ein Mann, der „gerecht und fromm“ ist (V.25) erscheint Simeon als ein Jude, der eine gewissenhafte Beachtung der Tora lebt. 2. Die Erwartung des „Trostes Israels“ knüpft an die Verheißungen des zweiten Jesajas an (Jes 40,1f.; vgl. 49,13; 51,3.12; 57,18; 61,2; 66,13; u.ö.): Damit erwartet der Jude Simeon die endzeitliche Wiederherstellung Israels durch Gottes Eingreifen. 3. Dass der Heilige Geist auf Simeon ruht erklärt, wie er im folgenden in den Tempel geführt wird und in einem unbekanntem Kind unbekannter Eltern den Messias sehen kann. Außerdem hat der Heilige Geist Simeon ein Wort geschenkt, nämlich die Zusage, dass er vor seinem Tod (das muss nicht bedeuten, unmittelbar vor seinem Tod) den Christus des Herrn sehen wird.

Das *Nunc Dimittis* ist wie ein Hymnus, ein Lied komponiert und besteht aus vielen Zitaten aus dem Alten Testament, die besonders aus der Prophetie des zweiten Jesajas schöpfen. Das Warten auf den Trost Israels hat ein Ende. Simeon könnte ab dieser Erfahrung in Frieden und Freiheit sterben, denn er ist dem Messias begegnet, der das Heil Gottes bringt. „Gottes Heilshandeln an Israel gewinnt universale Dimensionen, insofern es von allen Völkern wahrgenommen wird, die eben dadurch in dieses Heilshandeln einbezogen werden (vgl. vor allem Jes. 49-1-13). Von Israel geht das Heil für die ganze Welt aus.“ (Michael Wolter, HNT 140).

Ein besonderes Augenmerk soll in unserem Zusammenhang V.31-32 gelten. „(30) Denn meine Augen haben das Heil gesehen, (31) das du bereitet hast vor dem Angesicht aller Völker – (32) Licht zur Offenbarung für die Heiden und Herrlichkeit für dein Volk Israel“ (Wolter), „ein Licht zu erleuchten

die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel“ (Neue Luther 2017).

Lukas spricht sonst im Singular vom Volk (griech. *laos*) und zwar vom Gottesvolk (Lk 1,10), als auch von der christlichen Gemeinde (Apg 15,14; 18,10). Lukas benutzt nur in Apg 4,27 (und als Zitat als Ps 2,1 in Apg 4,25) den Plural, dort als Bezeichnung der Stämme Israels. In Lukas 2,31 aber steht ein universaler Horizont vor Augen: Das Heil Gottes, das in Jesus erscheint, gilt Israel und den Völkern, ohne dass Israel seine Sonderstellung verliert! Im Gegenteil: Die Heidenvölker müssen erleuchtet werden – sie werden von der Finsternis zum Licht bekehrt. Israel hingegen befindet sich bereits im Status des Gottesvolkes und erhält durch Jesus Anteil an der Gott eigenen Herrlichkeit. Am Ende der Apostelgeschichte wird diese Sendung Jesu zu den Heiden römischen Juden enthüllt: „So sei es euch kundgetan, dass den Heiden dies Heil Gottes gesandt ist“ (Apg 28,28). Dieses Urteil ist kein „abschließendes (verwerfendes) Urteil über nicht-jesusgläubige Juden, sondern soll – paulinisch gesprochen - zur ‚Eifersucht‘ reizen und zum Hören, Sehen und Verstehen der jüdisch-christlichen Botschaft führen“ (Maria Neubrand).

Der Jude Simeon erkennt den Messias der Völker in Christus! „Das Bekenntnis zu Jesus als davidischem Messias Israels (vgl. Apg. 2,22-36; 10,34-43; 13,16-41) ist ein genuin *jüdisches* Bekenntnis und dass Jesus Christus ‚Heil‘ für Juden und Nichtjuden ist (vgl. Lk 2,20-32), ist ebenfalls ein *jüdisches* Bekenntnis.“ (Maria Neubrand, 290). In der Zeit des Neuen Testaments gilt, dass Juden wie Petrus, Jakobus oder Paulus nicht ihre Religion wechselten, mit ihrem Bekenntnis zu Jesus von Nazareth als dem Messias Israels, sie gehörten als Jesuanhänger zum ersterwählten Volk Israel. **Zugleich** erzählt die Apostelgeschichte, wie es nach der Beglaubigung der Auferweckung Jesu unter den Völkern/Nichtjuden zu einer Erwählung **an der Seite** des bleibend ersterwählten Volkes Israel kam. Darüber kann die christliche Gemeinde staunen, nicht nur im Advent, wenn üblicherweise das *Nunc Dimittis* ausgelegt wird, sondern auch am Israelsonntag. Denn an die Seite Israels tritt Gottes gnädige Erwählung aller anderen Menschen zum Heil!

Auf erzählerische Weise wird durch Simeon anschaulich, wie die Heidenmission von Anfang an ein Bestandteil der Heilsgeschichte Gottes ist. In den Worten Simeons wird dabei vorausgesetzt, dass Gott eine enge, unauflösliche Bindung an sein Volk Israel eingegangen ist und diese nicht durch Jesu Kommen aufgelöst, ersetzt oder abgelöst wird. Freilich bricht nach dem Zeugnis des Evangeliums von Jesus Christus die endzeitliche Gottesherrschaft an, aber sie ist noch nicht vollendet, so dass die Gemeinde Jesu Christi gemeinsam mit dem Volk Israel ihre volle Verwirklichung noch erwartet.

3 Hinweise zu Apostelgeschichte 15,14-21 – „Ein Volk aus den Völkern“

Beim Streit der Jerusalemer Versammlung (ca. 48. n.Chr.) fordern einige Judenchristen, dass Heidenchristen durch Beschneidung in das ersterwählte Volk Israel integriert und auf die ganze Tora verpflichtet werden müssen. Damit steht in Frage, ob die Heidenmission des Paulus und Barnabas fortgesetzt werden kann, die eine eigenständige nichtjüdische Christusanhängerschaft begründet hat. Petrus argumentiert aufgrund seiner Erfahrung mit dem Hauptmann Kornelius (Apg 10,1-48) dafür, dass Nichtjuden, die Christusanhänger werden, nicht beschnitten werden müssen. Der Herrenbruder Jakobs begründet auf positive Weise, dass die nichtjüdischen Christusanhänger „analog zur Erwählung des Volkes Israel eine neue und eigenständige Erwählung, ein Volk aus (den) Völkern ist und als solche eine eigenständige heilsgeschichtliche Funktion hat (15,14-18)“ (Maria Neubrand, 303).

Jakobus knüpft in seiner Rede an Simeon an – und betont, dass Gott sich ein Volk aus den

Völkern/Nichtjuden erwähnt hat. Der fehlende Artikel beim Wort „Volk“ ist nicht zufällig, denn Lukas bezeichnet in seinem Doppelwerk fast ausnahmslos Israel als „**das Volk Gottes**“. Der bestimmte Artikel ist in lukanischer und biblischer Sicht unterschieden von den Völkern, und zwar unabhängig davon, ob die Zugehörigen an Jesus als Messias glauben oder nicht. Die besondere Erwählung Israels wird dem Volk Israel nicht abgesprochen. Daher betont Jakobus, dass es Gott Israel selbst war, der eine neue Erwählung aus Nichtjuden ausgesprochen hat, ohne die bestehende Erwählung des Volkes Gottes damit zu beschädigen. Diese Erwählungsaussage begründet Jakobus mit einem Zitat aus Amos 9,11-12 (in seiner Septuagintafassung). Herkömmlich wird das Zitat im Sinne der Ablösungstheorie verstanden, so dass dann die wiederhergestellte Hütte Davids von einem „neuen Gottesvolk“ spricht, das bereits in der christlichen Gemeinde erfüllt ist. Jakobus aber spricht davon, dass „danach“ (griech. *meta tauta*), d.h. zeitlich erst nach der Begründung der heidenchristlichen Gemeinde, die „zerfallene Hütte Davids“ wieder aufgebaut wird (Apg 15,16f.): Juden und Christen hoffen auf die endgültige Erreichung des zukünftigen messianischen Friedensreichs und das Heil aller Menschen. Diese Hoffnung „von Anbeginn“ (V.18) formuliert Jakobus als Hoffnung Israels und als Hoffnung der Völker. Die neuen Christusgläubigen aus den Völkern werden auf dem Weg zu diesem Friedensreich nicht in Gottes Volk Israel integriert, sondern *an die Seite* gestellt. So gibt es Juden, Judenchristen und Heidenchristen, die auf dieses Friedensreich warten.

4 Anmerkungen zur Predigtvorbereitung

Die Handreichung zum Verhältnis von Juden und Christen des BEFG von 1997 bittet in ihren Konsequenzen darum, „darauf zu achten, dass die christliche Verkündigung in Predigt und Unterricht das Verhältnis von Christen und Juden in einer Weise darstellt, die zur Überwindung von Vorurteilen beiträgt und dabei vor allem das Selbstverständnis des Judentums hinreichend berücksichtigt. Dazu kann in besonderer Weise der Israelsonntag (10. Sonntag nach Trinitatis) dienen.“ Die gewählten Texte verlangen auf besondere Weise, dass das Bekenntnis zu Jesus Christus als Messias von Simeon und Jakobus nicht als Affront gegenüber Juden formuliert wird, sondern als positive Entdeckung, die es ermöglicht hat, dass die Hörer (von denen die allermeisten Nichtjuden sein werden), Jesus Christus nachzufolgen. **Zugleich** sind die Texte geeignet zu zeigen, dass die Kirche nicht die Synagoge ersetzt, sondern in beiden Religionen auf das messianische Friedensreich gewartet wird. **Das** von Gott erwählte Volk Israel bekommt **ein weiteres Volk** aus den Völkern an die Seite gestellt. Die furchtbare Geschichte des (auch christlichen) Antisemitismus mahnt dazu, diesen feinen Unterschied nicht zu übertünchen.

5 Anregungen zur liturgischen Gestaltung

Lesung: Jesaja 49,1-13

Fürbitte (Quelle: Eine Arbeitshilfe für den Israelsonntag 2017, Haus kirchliche Dienste der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers)

Ewiger, treuer Gott,

Du hast den Himmel und die Erde geschaffen und das Volk Israel herausgerufen, dass es Vorbild und Segen für alle Völker sei.

In dem Juden Jesus von Nazareth bist Du zur Welt gekommen, du hast in ihm bestätigt, dass Dein Volk das Licht der Völker sein soll und Du das Heil der Welt willst.

So bitten wir dich für dein Volk Israel:

Beschütze, führe und leite es. Lass Jüdinnen und Juden in Frieden leben, in Deutschland, in Israel, auf der ganzen Welt. Segne Jerusalem, dass sie eine Stadt wird, in der man zusammenkommt.

Wir bitten dich für deine Kirche:

Gib uns Begegnungen, die uns ermutigen auf dem Weg zu mehr Vertrauen und Gemeinschaft von Juden und Christen. Schenke, dass wir aufeinander hören und miteinander handeln können. Hilf, dass wir unsere Verantwortung für Israel wahrnehmen.

Wir bitten dich für deine Gemeinden:

Stärke sie, dass sie deine Stimme hören und deine Kraft in der Welt bezeugen.

Erhalte sie in Zeiten des Unglaubens. Lass Frieden und Gerechtigkeit von ihnen ausgehen.

Wir bitten dich für uns als einzelne Christen:

Lehre uns jeden Tag neu, dass wir dir vertrauen.

Befreie uns, damit wir deinem Christus Jesus nachfolgen.

Stärke uns durch die Kraft deines Heiligen Geistes, dass wir nicht müde werden, dein Reich zu bauen.

Alles, worum wir dich sonst noch bitten, legen wir in das Gebet, das Jesus uns selbst gelehrt hat.

Veranschaulichung: ggf. Simeon und Jakobus als Personen auftreten und in ihrer Perspektive erzählen lassen // eine Meditation des Bildes von Rembrandt

Ausgewählte Literaturhinweise:

Neubrand, Maria: „Ein Volk aus Nichtjuden“ (Apg 15,14). Die bleibende Erwählung Israels und die Erwählung aus den Völkern im lukanischen Doppelwerk, in: Hubert Frankemölle / Josef Wohlmuth (Hg.): Das Heil der Anderen. Problemfeld „Judenmission“, QD 238, Freiburg im Breisgau 2010, 289-310.

Gebauer, Roland: Die Apostelgeschichte. Teilband 2 (Die Botschaft des Neuen Testaments), Neukirchen-Vluyn 2015.

Wolter, Michael: Das Lukasevangelium (Handbuch zum Neuen Testament 5), Tübingen 2008.

Hannover, 29.06.2017

Prof. Dr. Michael Rohde, Pastor der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Hannover-Walderseestraße

Vorschlag des Fachkreises Christen und Juden des BEFG zur Veränderung der „Rechenschaft vom Glauben“ – 5. Abschnitt

Anlass

Der Fachkreis des BEFG Christen und Juden hat sich in mehreren Treffen über den Textabschnitt zum Thema „5. Gottes alter und neuer Bund“ beschäftigt. Darin sind Formulierungen enthalten, die sehr missverständlich sind und die wir als Christen im BEFG nicht mehr gemeinsam verantworten wollen. Im Kern geht es um den Satz: „Der neue Bund, in dem Gott seine Herrschaft der Gnade für alle Menschen aufgerichtet hat, *löst den alten Bund ab* und bringt ihn zugleich zur Erfüllung.“ Dieser Satz fördert aus heutiger Sicht das Missverständnis, als würden wir als Christen im BEFG davon überzeugt sein, dass der Bund Gottes mit Israel aufgehoben oder ersetzt worden sei.

Uneinheitlichkeit der bisherigen Texte

Bereits in der Handreichung für die Gemeinden des BEFG „Zum Verhältnis von Juden und Christen“, die 1997 vom Bundesrat den Gemeinden zum Gebrauch empfohlen worden ist, gibt es Aussagen, welchen der Rechenschaft vom Glauben nicht entsprechen. Dort gibt es einen ganzen Abschnitt zum Thema „Die bleibende Erwählung Israels“ und es heißt unter 2.3.3. „Gott hat sich Israel gegenüber durch die Bundesschlüsse mit Abraham, Mose und David verpflichtet. Diese Bünde sind durch das Gottesvolk zwar vielfach gebrochen worden. Aber Gott hat seinen Bund mit Israel *nicht gekündigt*, sondern durch Verheißung erneuert (Jer 31,31-34) und in Christus bestätigt (2.Kor 1,19f.).“ Darüber hinaus wird in dieser Handreichung bereits als Lehre aus der Geschichte festgehalten: Außerdem „lehnen wir die von christlicher Seite geäußerten Deutungen des »Fluchjudentums« sowie alle Enterbungs- und Ersetzungstheorien (Substitutionen) als weder schrift- noch sachgemäß entschieden ab.“ (5.4.).

Im Leitbild des BEFG heißt es im Satz 10 „Als Christen sind wir mit dem Judentum in besonderer Weise verbunden und als Deutsche besonders verpflichtet.“ Dieser Verpflichtung kommen wir besonders durch den diakonischen Dienst der Versöhnung nach, wie er durch Dienste in Israel im Auftrag des BEFG seit 1975 organisiert und geistlich gelebt wird.

Ökumenische Bedeutung

Als BEFG haben wir uns in der Charta Oecumenica der Konferenz Europäischer Kirchen und der Deutschen Bischofskonferenz von 2001 dazu verpflichtet, die Gemeinschaft mit dem Judentum zu vertiefen und folgendes festgehalten: „Eine einzigartige Gemeinschaft verbindet uns mit dem Volk Israel, mit dem Gott *einen ewigen Bund geschlossen hat*. Im Glauben wissen wir, dass unsere jüdischen Schwestern und Brüder „von Gott geliebt sind, und das um der Väter willen. Denn unwiderruflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt“ (Röm.11, 28-29). Sie haben „die Sohnschaft, die Herrlichkeit, die Bundesordnungen, ihnen ist das Gesetz gegeben, der Gottesdienst und die Verheißungen, sie haben die Väter, und dem Fleisch nach entstammt ihnen der Christus“ (Röm. 9, 4-5).“ (10.).

Mit dem folgenden Änderungsvorschlag am Text der Rechenschaft vom Glauben, möchten wir der im BEFG gewachsenen Überzeugung auch im Text der Rechenschaft vom Glauben Ausdruck verleihen und unmissverständlich bekennen: „Wer sich zur Treue Gottes in Tod und Auferweckung seines Sohnes Jesus Christus bekennt, bekennt sich damit zugleich zur Treue Gottes gegenüber Israel und dem Judentum.“ (letzter Satz der Handreichung von 1997).

Fachkreis des BEFG „Christen und Juden“: Uwe Cassens, Prof. Dr. Carsten Claußen, Roland Fleischer, Peter Jörgensen, Dr. Harm-Gerd Lüers, Prof. Dr. Michael Rohde, Friederike Neumann, Friedrich Schneider, Dr. Stefan Stiegler, Deborah Storek, Ralph Zintarra.

Wir bitten um Rückmeldungen zu unserem folgenden Textentwurf und sind auch gerne bereit ggf. zu Pastorenstudententagen oder anderen Diskussionsforen zu kommen. Von der Theologischen Hochschule Elstal hat uns dankenswerterweise bereits eine Stellungnahme und ein Vorschlag erreicht.

Synopse: Bisheriger Text der RvG und Vorschlag zur Neuformulierung

	<i>Bisherige Fassung</i>		<i>Neue Fassung</i>
Röm. 9-11	5. Gottes alter und neuer Bund	Röm 9-11	5. Gottes Erwählung
2. Mose 19, 5f. 5. Mose 7, 7f. Joh. 4, 22 1. Mose 12, 1-3 Röm. 11, 26	Im Glauben an Jesus Christus, den Gott zu seiner Zeit aus Israel hervorgehen ließ, erkennen wir Israel als Gottes auserwähltes Volk. Gott hat seine Schöpfermacht und sein Herr-Sein über alle Völker in der Erwählung und Berufung dieses einen Volkes in einzigartiger Weise erwiesen. Seine Liebe zu allen Völkern führte zum Bund mit diesem besonderen Volk. In ihm wollte Gott alle Völker segnen und es zum Licht der Völker setzen. Die Erwählung und Berufung Israels durch Gott ist auch durch Untreue und Ungehorsam dieses Volkes nicht hinfällig geworden. Darin, dass Gott das Volk der Juden bis in unsere Gegenwart erhalten hat, erblicken wir ein Zeichen der Treue und Barmherzigkeit Gottes. Das Geheimnis dieses Volkes ist und bleibt seine Erwählung und Errettung durch Gott.	2. Mose 19, 5f. 5. Mose 7, 7f. Joh. 4, 22 1. Mose 12, 1-3 Röm. 11, 26	Wir erkennen im Glauben an Jesus Christus, den Gott zu seiner Zeit aus Israel hervorgehen ließ, Israel als Gottes auserwähltes Volk. Gott hat seine Schöpfermacht und sein Herr-Sein über alle Völker in der Erwählung und Berufung dieses einen Volkes in einzigartiger Weise erwiesen. Seine Liebe zu allen Völkern führte zum Bund mit diesem besonderen Volk. In ihm will Gott alle Völker segnen und es zum Licht der Völker setzen. Die Erwählung und Berufung Israels durch Gott ist auch durch Untreue und Ungehorsam dieses Volkes nicht hinfällig geworden. Darin, dass Gott das Volk der Juden bis in unsere Gegenwart erhalten hat, erblicken wir ein Zeichen der Treue und Barmherzigkeit Gottes. Das Geheimnis dieses Volkes ist und bleibt seine Erwählung und Errettung durch Gott.
2. Kor. 3 Jer. 31, 31-34 Hebr. 8, 6-13 2. Kor. 1, 20 Matth. 28, 19f.	Der neue Bund, in dem Gott seine Herrschaft der Gnade für alle Menschen aufgerichtet hat, löst den alten Bund ab und bringt ihn zugleich zur Erfüllung. Jesus Christus ist der Heiland der Welt, wie er der Messias Israels ist. Deshalb gilt das Heil in Christus den Juden wie den Heiden, denn in Christus werden alle Israel gegebenen Verheißungen in einer Weise und in einem Maße erfüllt, die weit über alle prophetischen Weissagungen des Alten Testaments hinausgehen. In Christus werden alle Völker einbezogen in Gottes Heil, indem aus ihnen die Gemeinde Jesu Christi als das neue Volk Gottes berufen und gesammelt wird.	2. Kor. 3 Jer. 31, 31-34 Hebr. 8, 6-13 2. Kor. 1, 20 Matth. 28, 19f.	Im neuen Bund hat Gott seine Herrschaft der Gnade für alle Menschen aufgerichtet. Jesus Christus ist der Heiland der Welt, wir erkennen in ihm auch den Messias Israels. Deshalb gilt das Heil in Christus den Juden wie den Heiden. Im Glauben an Jesus Christus haben wir Anteil an den Verheißungen Gottes, die er zuerst Israel gegeben hat. In Christus werden alle Völker einbezogen in Gottes Heil, indem aus ihnen das neue Volk Gottes berufen und gesammelt wird.